

## Was kann ich noch glauben?

Thomas de Maizière und Bürger diskutieren in Meißen, wie falsche von richtigen Internet-Nachrichten zu trennen sind.

11.02.2017

Von Peter Anderson



Wurde mitunter hart angegriffen, blieb aber gleichzeitig auch keine Antwort schuldig: Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU).

© Claudia Hübschmann

hinter dem Berg. In den vergangenen Jahren habe er die Redaktion der Bild-Zeitung in Dresden geleitet, sagt er. Fischer lädt ein zu einem Parforceritt durch die sich rasant ändernde Medienwelt. Angefangen von den Flugblättern der Luther-Zeit, bereits damals mit Hass-Reden gespickt, bis hin zur digitalen Revolution durch das Smartphone.

Die anschließende Diskussion benötigt nicht lange, um warm zu laufen. Ein Gymnasiast zeigt sich skeptisch gegenüber Journalisten. Sie seien es schließlich, die tagtäglich entscheiden würden, welche Nachrichten überhaupt erscheinen dürften. In eine ähnliche Kerbe schlägt eine ältere Meißnerin. Die Tageszeitung Die Zeit habe in einem Artikel falsch berichtet, die Bautzener würden nicht mehr in einem Stausee baden, weil in der Nähe Asylbewerber untergebracht waren. Die tatsächliche Ursache seien allerdings Algen in dem See gewesen.

Für die Diskussion erweisen sich solche Vorwürfe insofern als schwierig, da letztlich außer Christian Fischer geeignete Ansprechpartner fehlen. Minister de Maizière erkennt das Problem und versucht auf den Knackpunkt zurückzuführen: Wie lässt sich die Richtigkeit von Informationen im Internet verifizieren?

Die Frage taucht auf, ob eine Pflicht zu Klarnamen im Internet helfen könnte, Lügen zu entlarven. Für- und Widerrede werden geführt. Ein nach eigenen Angaben aus Dresden zugereister Meißner plädiert in diesem Zusammenhang für einen verbesserten Unterricht in Medienkompetenz. Gleichzeitig spricht sich der Senior dafür aus, die Polizei zu ertüchtigen, beleidigende und hetzerische Einträge online konsequenter verfolgen zu können.

Ein früherer Schüler des Franziskaneums verweist auf die Chancen des Internets. Gerade dieses Medium biete besonders reiche Möglichkeiten, Meinungen auszutauschen. Schade sei allerdings, dass es oft nur genutzt werde, um die eigenen Ansichten zu bestätigen, anstatt sie kritisch zu hinterfragen und sich mit gegenteiligen Argumenten auseinanderzusetzen.

Ein aktueller Schüler des Franziskaneums wirft Innenminister Thomas de Maizière vor, das Internet deshalb unter Kontrolle bringen zu wollen, weil sich dort nonkonforme Ansichten jenseits der von großen Medienkonzernen kontrollierten Massenmedien verbreiten könnten. Endlich hätten die Menschen eine Möglichkeit, sich unabhängig zu informieren. Das bleibt nicht unwidersprochen. De Maizière verweist auf eine außerordentlich breite Presselandschaft in Deutschland. Angst vor dem Internet verspüre er nicht im entferntesten.

**Meißen.** Die Schule ist aus. Die Schule ist voll. Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) wundert und freut sich über so viele junge Gesichter. „Ich weiß nicht, ob ich früher zum Ferienbeginn zu so einer politischen Diskussion gegangen wäre.“ Das Thema scheint zu bewegen. Rund 100 Interessenten sind an diesem Freitagnachmittag in die Aula des Städtischen Gymnasiums Franziskaneum gekommen.

„Was kann ich im Internet-Zeitalter noch glauben?“ Mit dieser Frage sind die nächsten zwei Stunden überschrieben. Auch in Meißen ist sie aktuell. Besonders in der Zeit des rasanten Flüchtlingszustroms 2015 verbreiteten sich immer wieder falsche Nachrichten in der Stadt. Ausländer hätten ein minderjähriges Mädchen vergewaltigt, hieß es. Von einer Straßenschlacht mit Messern und Gully-Deckeln zwischen Flüchtlingen und Einheimischen vor dem Nachtcafé wurde berichtet. Beide Geschichten erwiesen sich als falsch, andere Vorfälle wurden bestätigt.

Ein Raunen geht durch den Saal. Der Sprecher der CDU-Fraktion im Sächsischen Landtag Christian Fischer hält mit seiner Herkunft nicht

Ein längerer Austausch entspinnt sich über die Frage, ob das weltweite Netz überhaupt kontrollierbar ist. Wer anonym bleiben wolle, der könne dies. Auch das Löschen von Daten sei eine Fiktion, so ein Meißner IT-Experte. Probiert werden müsse es trotzdem, so der Bundesinnenminister. Eine Möglichkeit sei, die Betreiber der entsprechenden Infrastruktur haftbar zu machen.

---

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/was-kann-ich-noch-glauben-3610919.html>

---